№ 113. Freitag, den 16. Mai 1879.

# Strasburger Zeitung.

**Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.



## Deutscher Reichstag.

Sitzung am 14. Mai.

Der Reichstag genehmigte heute in seiner 44. Sitzung, die um $12^1/_2$ Uhr eröffnet wurde, zunächst den Gesetzentwurf betr. den Uebergang von Geschäften an das Reichsgericht in 1. und 2. Berathung und ging sodann zur Berathung des Uebereinkommens zwischen dem deutschen Reich über, betr. das Eintreten des deutschen Reichs an Stelle Preußens in den Vertrag von 1841 wegen Unterdrückung des Handels mit afrikanischen Negern. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. v. Buchen erklärt der Kommissar Reichardt, daß der Vertrag von 1841 bisher noch nicht Anwendung gefunden habe; derselbe sei darum aber nicht überflüssig; Oesterreich und Rußland hätten noch nicht ihre Zustimmung erklärt. Abg. Dr. Gareis wünscht Hinzuziehung Frankreichs und Nordamerikas zu diesem Vertrage, sowie auch eine Bevollmächtigung deutscher Kriegsschiffe zur Durchsuchung von Schiffen. Auch fragt Redner, ob man nicht eine einheitliche Regelung der deutschen Strafbestimmungen gegen den Negerhandel herbeiführen könne. Minister Bülow verhält sich den beiden ersten Wünschen gegenüber ablehnend, erklärt jedoch bezüglich letzteren Punktes, daß die Regierung die Angelegenheit im Auge behalten werde. Der Vertrag wird genehmigt und das Haus geht zu Wahlprüfungen über. Betreffend die Wahl des Abg. Dr. Dernburg (5. Hessen, Offenbach-Dieburg) beantragt die Wahlprüfungskommission Giltigkeitserklärung. Abg. Liebknecht will dem nicht widersprechen, charakterisirt jedoch die Kampfesweise der liberalen Partei, welche ihn, den Gegenkandidaten des Dr. Dernburg, auf pöbelhafteste Weise beschimpft und verleumdet habe. Es sei diese Kampfesweise nicht anständig und dem Parteikampf nicht dienlich

Nachdem Abg. Dr. Dernburg kurz ausgeführt, daß er an jenen Beschimpfungen nicht Schuld sei und daß auch die soz.-dem. Partei sich viel zu Schulden kommen lasse, und nachdem Abg. Liebknecht betont, daß man wenigstens doch die Flugblätter korrigiren müsse, wird die Wahl des Abg. Dr. Dernbnrg für gültig erklärt; dasselbe geschieht mit den Wahlen der Abg. v. Sczaniecki (4. Marienwerder) und North (9. Elsaß). Es folgen Petitionsberichte. Eine Petition der Stadt Stettin betr. die Verlegung der Garnisonsbäckerei daselbst geht nach längerer Diskussion an die Staatsregierung zur Berücksichtigung, eine andere über die Zulässigkeit der Schuldhaft wird durch Tagesordnung erledigt, eine dritte über das Versicherungswesen wird dem Reichskanzler theilweise mit dem Ersuchen um reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens überwiesen, theilweise wird Tagesordnung beschlossen. Schließlich berichtet die Petitionskommission über viele Petitionen aus Sachsen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Westfalen betr. die Abänderung, der Civilgesetzgebung und beantragt einfache Tagesordnung.

Dem gegenüber bittet Abg. v. Cranach Namens der Deutschkonservativen um Ueberweisung an den Kanzler zur Erwägung resp. Abhilfe, und zwar mit Hinweis auf die mannigfach hervorgetretenen Mißstände des Civilehegesetzes und die stetig zunehmende Verwilderung der Geister.

Dr Löwe (Bochum) plaidirt für Tagesordnung. Die Unkirchlichkeit nehme von Jahr zu Jahr ab und stehe zu erwarten, daß alle Uebelstände allmählich verschwinden würden, wie das Beispiel aller Länder zeigt, welche die Civilstandsgesetzgebung schon lange besäßen.

Abg. Dr. Westermayer sieht in diesem Gesetz eine Falle für die, welche nicht fest im Glauben sind; glücklicherweise habe es in Baiern, wegen des gesunden Sinnes der Bevölkerung wenig geschadet. Die Konkubinate nähmen dagegen zu. Der Staat dürfte die Christen nicht ihrer Pflicht als solche entbinden und so den kirchlichen Organismus schädigen. Er hoffte auf baldige Besserung.

Um $4^1/_4$ Uhr wird die Debatte und die Sitzung abgebrochen. Morgen 11 Uhr: Zweite Berathung des Tarifs, u. a. Eisen, Getreide.

## Deutschland.

Berlin, den 14. Mai.

— Die Prov.-Corr. schreibt: Unser Kaiser hat am Donnerstag Wiesbaden unter den lebhaftesten Kundgebungen der Verehrung und Liebe der Bevölkerung verlassen und ist am Freitag Vormittag im erfreulichsten Wohlsein in Berlin wieder eingetroffen. An demselben Tage noch hatte Se. Majestät eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler und nahm die Vorträge des Ministers des Innern, des Kriegs-Ministers u. A. entgegen. Seit Montag finden in Gegenwart des Kaisers Besichtigungen der Garderegimenter in Potsdam und Berlin statt. Se. Majestät gedenkt zunächst abwechselnd in Berlin und auf Schloß Babelsberg zu residiren. Nach den Festlichkeiten zur goldenen Hochzeit des Kaiserpaares, an welchen auch der Kaiser Alexander von Rußland mit mehreren Großfürsten Theil nehmen wird, dürfte etwa Mitte Juni die Badereise des Kaisers voraussichtlich nach Ems eintreten, welcher im Juli der Besuch von Gastein folgen soll.

— Die am Montag auf der Villa Charlotta bei Sanssouci geborene Prinzessin von Sachsen-Meiningen wird, ein seltener Fall, bei ihrem Eintritt ins Leben von zwei Urgroßvätern und vier Urgroßmüttern als erste Urenkelin begrüßt, nämlich vom deutschen Kaiser Wilhelm, vom Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, von der deutschen Kaiserin Augusta, der Königin Victoria, der Prinzessin Marianne der Niederlande (Mutter der verstorbenen Prinzessin Charlotte von Preußen, deren Sohn der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist) und der Herzogin Marie von Sachsen-Meiningen.

— Ueber die Ausdehnung der Zoll-Debatten schreibt die „Köln. Ztg.“: Die Redeschlacht über die Zollvorlagen im Deutschen Reichstage hat mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht. An acht Sitzungstagen wurden vom 2. bis zum 12. Mai 39 Stunden 10 Minuten dem Wortkampfe gewidmet. 46 Kämpfer traten auf, darunter zwei Mal der Reichskanzler, dem in 14 getrennten Reden die übrigen Regierungsvertreter zur Seite standen. Der ausführliche Bericht, den die Kölnische Zeitung über diese Debatten veröffentlicht hat, umfaßt nicht weniger denn 72 500 Worte. Welche Anstrengungen gemacht werden mußten, um diese Wortzahl rechtzeitig telegraphisch nach Köln zu übermitteln, mag allein aus dem Umstande ersehen werden, daß der Bericht eines jeden Sitzungstages am selben Abend spätestens um 9 Uhr in unserer Officin in Köln druckfertig gesetzt sein mußte, obwohl die Verhandlungen in Berlin am selben Tage meist erst gegen 11 bis $11^1/_2$ Ubr begannen und erst zwischen $4^1/_2$ bis 5 Uhr ihr Ende fanden. Von jener Gesammtzahl von 72 500 Worten umfassen die beiden Reden des Fürsten Bismarck allein gegen 11 000 Worte. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß sich bei dieser Gelegenheit wiederum die unterirdischen Leitungen gut bewährt haben.

— Der „Reichsanz.“ schreibt: Am 15 d. M. werden die neuen Staatsbahnstrecken von Posen bis Neustettin, von Berlin bis Blankenheim (Sektion der Berlin-Wetzlaer Bahn) und von Coblenz nach Trier nebst der Rheinbrücke bei Niederlahnstein dem öffentlichen Verkehr übergeben. Mit ihnen wird das vaterländische Schienennetz um wichtige Linien bereichert. Von einer regierungsseitigen Veranstaltung besonderer Festlichkeiten aus Anlaß dieser für die betreffenden Landestheile so erfreulichen Ereignisse hat — auch bei der Moselbahn — Abstand genommen werden müssen. Sicherem Vernehmen nach wird jedoch der Minister der öffntlichen Arbeiten schon in nächster Zeit — etwa gegen Ende dieses Monats — die Moselbahn inspiziren und sodann — im Laufe des Sommers — auch die übrigen oben gedachten Bahnstrecken bereisen.

— In den Räumen des Berliner Viehmarktes herrschte gestern den ganzen Tag ein reges, bunt bewegtes Leben, denn es galt die letzten Vorbereitungen zu treffen, für die heute Mittwoch, daselbst beginnende fünfte Mastvieh-Ausstellung. Da regte es sich in den mächtigen Hallen und den langen Viehställen, die dem Ausstellungsvieh als letztes Nachtquartier bestimmt waren, überall; mächtige Ochsen erhielten von ihrem Wärter die „letzte Oelung“, prachtvolle Milchkühe wurden fein säuberlich herausstaffirt, als gälte es einen Gang zur Kirmeß, die dumm dreinschauenden Kälber blökten unter dem ihnen übergestülpten Jungfernkranz ihr monotones Minnelied und die fetten Bachuner trugen ihren Blumenstrauß mit ausgesuchter Grandezza. Die Ausstellung,

---

29 # In der Haidemühle.

Von **August Krüger.**

(Fortsetzung.)

„Der Vater war während seiner Worte immer näher an ihn herangerückt, so daß nun sein glühendes Antlitz sich dem von Georg ganz unheilvoll genähert hatte. Dabei hielt er die Arme weit ab vom Körper gestreckt, und die Hände krampfhaft geschlossen, und nun hob er sie langsam und zitternd empor, bis an das Gesicht des Müllers, der mit keiner Miene zuckte, und schüttelte davor wild die geballten Fäuste, und aus seiner schwer athmenden Brust klang es heiser heraus.

„Ich weiß — weiß genug! Weiß, daß Du ein ehrloser Bube bist, der mir mein Kind bethört hat — weiß, daß dies Kind eine — Dirne ist, die — die —“

„Es kam nicht weiter, denn Georg rief drohend, mit blitzenden Augen:

„Beschimpft Euer Fleisch und Blut nicht, Ohm! Wilhelmine ist rein —“

„Aber auch er konnte nicht weiter sprechen, und es folgte nun eine Scene, die aller Beschreibungen spottete, die mich Todesqualen durchfühlen ließ. Der Vater war im höchsten Zorn, mußte er doch etwas erleben, was er niemals geahnt, etwas, was seine stolzen, hochfliegenden Pläne mit einem Schlage zu vernichten drohte, ja, wohl schon vernichtet hatte. Darum kannte seine Wuth keine Grenzen, und sein, durch nur schwache Tünche mühsam verstecktes Naturall trat in voller Ungeschminktheit hervor. Er sprudelte die gröbsten Beschimpfungen auf Georg und auch auf mich nieder, und dieser, der Alles geduldig, wenn auch mit heftig zuckenden Mienen, über sich ergehen ließ, vermochte nicht mehr seine Ruhe zu bewahren, als der Vater auch mich auf so maßlose Weise angriff. Auch bei ihm brach seine volle Natürlichkeit durch, und da er nicht minder heftig wie der Vater war, so prallten Beide in einer Weise aneinander, die sowohl die Mutter, als auch mich in die tödtlichste Angst versetzte.

„Immerhin behielt Georg noch seine volle Besinnung, während der Vater völlig von seiner Aufregung übermannt, das tollste und ungerechtfertigste Zeug dem jungen Mann entgegensprudelte. Georg ließ ihn aussprechen, um dann, wenn eine förmliche Athemnoth ihm Schweigen gebot, in scharf kritisirender Weise ihm sein ganzes vergangenes Leben vorzuhalten, ihn in einen Spiegel blicken zu lassen, der leider auch mir zeigte, daß der Erwerb der großen Reichthümer meinem Vater nicht immer zu Ehren gereicht hatte, — er sagte ihm, wie er sein Herz verhärtet habe, wie sein ganzes Sinnen und Trachten nur darnach ginge, ein vornehmer Mann zu scheinen, wie er aber von allen vernünftig Denkenden verlacht werde und wie seine Ansichten im Grunde genommen höchst verschrobene seien — oh, und noch Vieles mehr, leider nicht abzuleugnende Wahrheiten — und der Vater stand und zuckte sprachlos vor Wuth mit Händen und Füßen, und ich trat außer mir zwischen Beide — — da sank die Faust des Vaters schwer auf meine Stirn herab — ich taumelte und glitt halb bewußtlos in die Arme Georg's. —

„Es war ein Glück zu nennen, daß Georg mich halten mußte. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn er seine Hände frei gehabt hätte.“ Sein ganzer Körper bebte, und sein Gesicht überzog sich mit einer tiefen Bläße, während seine Augen Blitze auf den Vater schleuderten. Ich bemerkte das im Umsinken, und die Furcht, daß Schreckliches geschehen könne, hielt mir die schwindende Besinnung zurück. Ich vermochte es, mich in Georg's Armen aufzurichten und ihn mit einem stummen, um Mäßigung flehenden Blick anzuschauen.“

„Auch die Mutter trat in diesem Augenblicke vor. Doch von jeher gewohnt, dem Vater unterwürfig zu sein, versuchte sie nicht mehr, als die zaghaft gesprochenen Worte: „Carl, laß' es genug sein. Damit kannst Du doch nichts ändern.“

„Der Vater wandte sich heftig zu ihr und schrie: „Du schweigst, Weib? Ich werde selbst wissen, was zu thun ist.“

„Dann zu uns: „Ja, sie hat Recht, hier ist nichts mehr zu repariren. Du bist der Verführer und Du — die Dirne. Das pfeifen jetzt schon die Spatzen auf den Dächern, und bald werden die Leute mit den Fingern auf Euch zeigen. Daran giebt's nichts mehr zu ändern. Und ich — ich“, er schlug sich, obgleich er Alles mit einer unheimlichen Ruhe sprach, hier neu aufbrausend heftig vor die Stirn, „— ich! — Aber es ist gut“, sprach er dann wieder finster weiter, „ich hab' genug an den anderen Kindern erleben müssen, warum sollte diese hier mir Sorge und Kummer ersparen! Aber nur einmal — nur einmal! Du hast über Dein Leben eigenmächtig entschieden“, hier blickte er mich grollend an, „nun trage auch die Folgen. Wir sind geschieden für immer. Mein Kind bist Du nicht mehr.“

„Die Mutter wollte, laut aufschreiend, sich ihm an den Hals werfen.“

„Was soll das?“ herrschte er sie an. „Willst Du mit ihr gehen? Das steht Dir frei, ich werde Dich nicht halten. Ich verlange von Allen Unterwürfigkeit und Gehorsam. Also, wieder zu uns, also steht's! Geh' mit Deinem Buhlen in dein Leben hinein, ich will Dir nicht fluchen, aber meinen Segen geb' ich Dir auch nicht. Seht, wie Ihr fertig werdet. Es giebt eine Strafe des Himmels. Wir sind geschieden, geht!“

„Ich lag noch immer, unfähig eines klaren Gedankens, an dem Herzen von Georg, der fest und ruhig vor dem Vater stand. Bei seinen fürchterlichen Worten, mit denen er uns gehen hieß, und die mir doch wie ein Fluch klangen, wollte mir mein Herz schier zerbrechen. Ich richtete mich wild auf und schrie außer mir: „Vater!“

„Auch Georg wollte Einsprache thun, wollte liebevolle Worte sagen. Aber unser Bemühen wurde durch einen erneuerten Zornausbruch des Vaters vereitelt, er richtete sich hoch auf und wies mit ausgestrecktem Arm nach der Thür und schrie:

„Dort hinaus! Es ist genug, übergenug! Reizt mich nicht noch länger, sonst spreche ich das Wort aus, mit dem ich Euch noch verschonen wollte — geht! Nicht einen Augenblick noch sollt Ihr mein Haus besudeln. Geht!“

„Mein Blick suchte hilfeflehend die Mutter doch sie hatte sich von mir abgewandt und verharrte in dieser Stellung. Was doch allein Furcht vor dem Gatten war, hielt ich, und wohl auch Georg, für Herzlosigkeit. Der Gedanke, daß ich auch die Mutter verloren hätte, that mir furchtbar weh, — ich war eben doch noch zu jung, um klar zu sehen, — und ließ mich dem festen Händedruck Georg's gehorsamen, der mich zur Thür hinauszog.

„Auf dem Corridor stand er still, sah mir fest in die Augen und sagte ernst: „Nun, Wilhelmine, sind wir vereint. Beide sind wir verstoßen von dem Hochmuth da drinnen. Aber ihr Haß wird uns zum Segen werden, glaube daran und vertraue mir.“ Und als ich unschlüssig die Augen niederschlug, im bangsten Zweifel nicht fähig zu einem freien Blick, da sprach er heftiger weiter: „Noch ist es für Dich Zeit zur Umkehr, noch kannst Du vor sie hintreten und sie kniefällig um Verzeihung für ein Vergehen bitten, welches doch keine Schuld ist — noch bleibt Dir Zeit zu wählen zwischen Eltern und Gatten, ich muß mich Deinem Ausspruch unterwerfen.“

(Fortsetzung folgt.)

welche wieder vom landwirthschaftlichen Provinzialverein für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz und dem Club der Landwirthe arrangirt ist, zeigt wieder die frühere Anordnung. Beim Eintritt von der Brunnenstraße liegen links von der Restauration die hübsch herausstaffirten großen Hallen für das Rindvieh und die landwirthschaftlichen Maschinen, rechts daran stoßen dicht aneinander die Stände für die Schafe und die Schweine. Die Ausstellung ist wieder sehr zahlreich beschickt und giebt wieder ein treffliches Bild von den Fortschritten unserer Viehzucht nnd den Anstrenguugen, welche unsere Viehzüchter in immer neuen Kreuzungsversuchen machen. Zur Ausstellung kommen in 806 Nummern 1056 Thiere, welche von 175 Ausstellern hergesandt sind.

— Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht die nach zum voraus getroffenen Vereinbarungen erfolgte Wahl zur Tarifkommission und schreibt: Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Berathungen in der Kommission, wie im Reichstage selbst zu einer Verständigung über die Tarifvorlagen im Großen und Ganzen führen werden.

— Eine Depesche vom 14. Mai besagt: Die Zolltarifkommission ist gewählt und besteht aus den bereits bekannten Mitgliedern mit Ausnahme von Sonnemann; anstatt dessen ist Richter (Hagen) gewählt. — In die Tabakskommission sind gewählt die Abgg. Dieden, Galen, Majunke, Lingens, Fugger, Bodmann, Gielen, Buder, Schmid, Findeisen, Puttkammer, Ackermann, Marschall, Tetau, Manteuffel, Blum, Meier, Groß, Witte, Möring, Böttcher und Stephani. — In die Brausteuerkommission sind gewählt: Die Abg. Soden, Kehler, Bernards, Stötzel, Richter (Meißen), Melbeck, Eysoldt, v. Puttkammer, v. Uhden, Merz, Forkel, Feustel, Lüders und Zinn.

— Ein Telegramm der K. H. Z. schreibt: Die russische Regierung hat, wie verlautet, hier erklären lassen, daß sie in Folge des deutschen Zolltarifs Repressivmaßregeln gegen Deutschland vornehmen werde, namentlich für Schienen, Eisen, Locomotiven und Maschinen. — Die schutzzöllnerische Vereinigung hat gestern die Zölle auf Roheisen und Stabeisen nach den Vorschlägen des Tarifs angenommen; sie wird morgen beantragen, die Eisenzölle auf die Tagesordnung des Plenums zu setzen. Gegen die Erhöhung des Kornzolls auf 50 Pfennige werden die meisten industriellen Schutzzöllner stimmen.

— Ein bekannter italienischer National-Oekonom, Herr Luzzati, weist nach, daß Italien seiner Ansicht nach am 31. Dezember den fälligen auf der Basis der Meistbegünstigung beruhenden Handelsvertrag aufgeben müsse, falls die Zolltarif-Vorlage durchgehe. Luzzati will demnächst im Parlament den Antrag stellen, den Bismarck'schen Tarif mit der Anwendung des italienischen autonomen Tarifs unter eventueller Erhöhung verschiedener Posten zu beantworten. Die Seiden-, Woll- und Leinweber-Industrie, die bairische Holz- und Bier-Einfuhr, die deutschen Spritfabriken würden also den Markt in Italien verlieren. Oesterreichischer Alkohol würde z. B. 12, der deutsche circa 25 Francs bezahlen, und ähnlich verhält es sich bei den andern Artikeln.

## Oesterreich-Ungarn.

— In Ungarn herrscht nach wie vor der Magyarendünkel. Das Pesther Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf, welcher die magyarische Sprache zum obligatorischen Unterrichtsgegenstand für alle Schulen im ganzen Gebiete der Länder der Stefanskrone macht, angenommen. Die nationale, d. h. die sächsisch-deutsche, rumänische, croatische und serbische Opposition ist durch die Versicherung der magyarischen Majoritätsredner, daß die Erlernung der magyarischen Sprache für jeden Unterthan des Königs von Ungarn eine wahre Wohlthat sein werde, keineswegs überzeugt worden. Nunmehr müssen sämmtliche Volksschullehrer Ungarns auch die in Siebenbürgen und die in Croatien, wo kaum vereinzelte Magyaren zu finden sind, binnen vier Jahren die magyarische Sprache sich vollständig zu eigen machen, widrigenfalls ihnen das Schicksal bevorsteht, welches vor drei Jahren die nichtmagyarischen Beamten betroffen hat, nämlich aus ihren Stellen verjagt und durch „patriotischere“ Elemente ersetzt zu werden.

## Großbritannien.

**London,** 13. Mai. Der Marquis von Salisbury erwiederte im Oberhause auf eine Anfrage Lord Stanhope's, was General Obrutscheff über die Ansichten des Sultans und der türkischen Minister hinsichtlich des Balkans gesagt habe, stimme mit der Information überein, welche die Regierung aus Konstantinopel empfangen habe. Die Regierung habe keinen Grund zu glauben, daß der Sultan irgend eine Verpflichtung eingegangen sei, welche ihn verhindere, Garnisonen nach dem Balkan zu senden. Die betreffende Bestimmung des Berliner Vertrages sei indessen nicht eine obligatorische, sondern eine facultative. Der Sultan habe das Recht, Truppen nach dem Balkan zu senden zur Vertheidigung der Grenze, aber er könne dies selbstverständlich, wie andere Potentaten, thun, wie es ihm finanziell und politisch am bequemsten scheine. Gewiß bestehe keine Absicht des Sultans, auf die Errichtung von Garnisonen zu verzichten. Er (Salisbury) wisse auch nicht, daß irgend welche Absicht vorhanden sei, die Errichtung von Garnisonen auf unbestimmte Zeit zu vertagen, allein es sei wahrscheinlich, daß Garnisonen nicht nach dem Balkan gesandt werden würden, bevor die Grenze tracirt und die Räumung beendet sei. Es sei ein Irrthum, zu glauben, daß der Verzicht auf dieses Recht von dem Sultan allein abhänge; selbst angenommen, daß der Sultan so blind wäre — was er nicht vermuthe — auf ein Recht von so bedeutendem Werthe für ihn, zu verzichten, so könne er dies doch nicht ohne Zustimmung der Unterzeichner des Berliner Vertrages thun,

— 14. Mai. Hopkins, Gilkes u. Co. und Bloydand u. Co., beides Eisenfabriken in Middlesborough, haben ihre Zahlungen eingestellt; die Höhe der Passiva ist unbekannt.

— Im englischen Unterhause hat Sir Dillwyn einen Antrag angekündigt, der die Königin ziemlich unverblümt beschuldigt, sich verfassungswidrig in die Indische und die auswärtige Politik eingemischt zu haben. Die von ihm beantragte Resolution besagt, daß die wachsenden Mißbräuche der Rechte und des Einflusses der Krone seitens der Minister eine strictere Beobachtung der der Rechte gesetzten Schranken erheischen. Mr. Fawcett, der bekanntlich selber zum äußersten linken Flügel der radikalen Opposition gehört, kündigte folgendes Amendement zum Dillwyn'schen Antrag an: „Dieses Haus, obwohl jederzeit bestrebt, die Vorrechte des Parlaments gegen jedwede Eingriffe von Seiten der Krone zu schützen, ist der Ansicht daß kein Beweis vorliegt, daß in der indischen und der auswärtigen Politik des Landes die Monarchin ohne Rath der dem Parlement unmittelbar verantwortlichen Minister gehandelt habe.“ Damit wäre dem ursprünglichen Antrage Dillwyn's die Spitze abgebrochen. — Die Redner der Opposition haben sich bei der Debatte gegen den Antrag, als einen unzweckmäßigen, ausgesprochen. Die Debatte ist einstweilen vertagt worden, der Antrag wird aber früher abgelehnt. Indeß hat der Vorfäll insofern Interesse, als er zeigt, was alles im englischen Parlament möglich ist.

## Rußland.

— Ein Telegramm des Gouverneurs von Perm meldet, der Brand von Irbet dauerte fünf Stunden und wird der Schaden auf 210,000 Rubel geschätzt. Die Versicherungssumme ist 140,000 Rubel. Die Ursache des Brandes ist Unvorsichtigkeit gewesen.

— In Russischen Kreisen wird die Nachricht als bestimmt gegeben, daß der Russische Minister des Innern, Makoff, in den dirigirenden Senat ein Gesetzesproject eingebracht hätte, kraft dessen die Deportation nach Sibirien als Strafmaßregel aufzuhören habe. Die Strafbestimmungen sollen im Russischen Strafgesetzbuch dahin abgeändert werden, daß man nur das System der schweren und leichteren Einkerkerung beibehalten würde. Der für diese angebliche Reform gewählte Moment läßt jedoch schwerlich den Glauben an den Ernst des Projektes aufkommen.

— Wie der „Darmstädter Zeitung“ telegraphirt wird, hat der Kaiser von Rußland den Prinzen von Battenberg zum Generalmajor und zum Chef des 13. Jägerbataillons, bei welchem der Prinz den Donauübergang mitmachte, ernannt. — Der „Polit.-Corresp.“ wird aus Petersburg gemeldet: Der Kriegsdampfer „Konstantin“ holt die Bulgarische Deputation zur Begrüßung des Prinzen von Battenberg von Varna ab und dürfte dieselbe am 15. d. in Livadia eintreffen. Der neue Fürst reist am 18. Mai nach Wien und tritt von dort aus seine Rundreise nach Berlin, Paris, London und Rom an. Von Rom begiebt sich der Fürst nach Konstantinopel zur Investitur, betritt in Varna den Boden Bulgariens, leistet in Tirnowa den Eid und nimmt in Sofia seine bleibende Residenz.

## Italien.

— Dem Vatikan steht ein großer Zivilprozeß bevor, der nicht wenig Aufsehen erregen wird. Die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Papstes IX., d. h. die drei Kardinäle Mestel, Monaca della Valetta und Simeoni, haben, wie das „Dtsch. Mtgbl.“ berichtet, alle Ansprüche der Familie Mastai an das Vermögen ihres Verwandten rundweg abgewiesen. Papst Leo XIII. hat es versucht, sich ins Mittel zu legen, um dem Antonelli'schen Erbskandal nicht einen zweiten anderer Gattung hinzuzufügen. Die Bemühungen des Papstes bei den drei Kardinälen sind jedoch fruchtlos gewesen, weil dieselben nicht allein als Testamentsvollstrecker, sondern auch als Vertrauenserben (eredi fiduciari) von Pius IX. eingesetzt wurden und somit selbst als Erben erscheinen, von denen vorausgesetzt wird, daß sie den nur ihnen, so wenigstens heißt es, bekannten letzten Willen des Vorgängers von Leo XIII. gewissenhaft zur Ausführung bringen. In dieser Willensverfügung soll nun, nach Aussage der drei Kardinäle, von den Klägern keine Rede sein, weshalb sie es auf die gerichtliche Austragung dieser Ansprüche ankommen lassen wollen. Die betreffenden Erben haben nun in Folge der förmlichen Weigerung der drei Kardinäle bereits den ersten Schritt gethan und den drei Purpurträgern die Klage zustellen lassen. Die Kläger sind die beiden Söhne Antonio und Gerolamo eines Bruders des Papstes, nämlich des Grafen Ercole Mastai, Im Vatikan sieht man übrigens dieser Wendung der Dinge nicht mit besonderem Wohlgefallen entgegen, weil der Prozeß zu allerlei Rechenschaftsablagen führen dürfte, bei denen vermuthlich einige als Privateigenthum verschwundene Millionen, viele vermißte Schmucksachen und vor allen Dingen eine höchst werthvolle, mit Edelsteinen besetzte Tabaksdose zur Sprache kommen werden. Die Tabaksdose, welche Pius IX. auf seinen Schreibtisch zu legen gewohnt war, ist mit seinem Tode spurlos verschwunden.

## Niederlande.

— Holland in der Noth! Die holländische öffentliche Meinung schreibt England die Absicht zu, sich auf der Nordküste der Insel Borneo einnisten zu wollen. Die Holländer glauben, daß dadurch ihre großen Interessen in jenen Gegenden geschädigt werden würden, und berufen sich auf den Vertrag von 1829, der zwischen England und Holland geschlossen wurde um Conflicte in jenen Gegenden zu verhindern. Die Blätter fordern die Regierung anf, ihre Rechte mit allen Mitteln zu behaupten und zu bewahren.

---

## Russische Revolutions-Literatur.

Der Correspondent der Köln. Z. schreibt: Ich habe Ihnen schon früher mitgetheilt, daß die Revolutionspartei in Rußland jeden Antheil an dem Attentate vom 14. April durchaus verneint. Die letzte Nummer von „Land und Freiheit“ und noch eine Extra-Proclamation bestätigen diese Angaben. Die Proclamation wie das Blatt sind am 18. April gedruckt worden, doch ist letzteres nicht eine ganze Zeitung sondern nur eine Nebenausgabe oder ein Beiblatt zur ganzen Nummer. Diese Ausgabe führt den Titel „Blättchen zu „Land und Freiheit“, Revolutionäre Chronik“. Der Preis ist wie immer recht bescheiden festgesetzt, er beträgt nur 10 Kopeken. Dann folgt oben am Kopf des Blattes die Inhaltsangabe.

Das Executiv-Comité erläßt in dem Blatte wörtlich folgende Bekanntmachungen:

1) Das Executiv-Comité hat Ursachen, vorauszusehen, daß der wegen des Attentats auf Kaiser Alexander II. verhaftete Solowiew, gleich seinem Vorgänger Karakosow, der Folter unterworfen werden wird, und hält es daher für nöthig, zu erklären, daß das Executiv-Comité einen jeden, der es wagt, zu einem solchen Mittel zu greifen, um Zeugnisse zu erpressen, mit dem Tode bestrafen wird. Da der Professor der Pharmacie, Trapp, sich schon im Karakosow'schen Proceß als Anhänger dieser Methode bewiesen hat, so bittet ihn das Executiv-Comité ganz insbesondere, sich diese Warnung zu Herzen zu nehmen. 2) Das Executiv-Comité macht bekannt, daß der Advocat-Gehülfe Agatonow im Solde der dritten Abtheilung steht; wir bitten, sich vor dem Spion zu hüten. Das Executiv-Comité, am 3. April 1879.

Die nun folgende Beschreibung des Attentats, welche ziemlich genau die Vorgänge schildert, ist mit allen Commentaren u. s. w. gegen sechs Druckseiten lang. Das Executiv-Comité oder wenn man will der Chef-Redacteur von „Land und Freiheit“ legt hierein ungefähr folgenden Sinn: „Am 2. April um 9 Uhr Morgens ist da und da das Attentat begangen worden. Diese Thatsache konnte uns gar nicht überraschen und es ist nicht zu verwundern, daß es so gekommen ist, denn was hat uns die anfangs so viel versprechende Regierung Alexander's schließlich gebracht? Nichts als neue Lasten und Unbilden. Der Zar versprach uns bei seinem Regierungsantritt Land und Freiheit; allein für das Land gab man uns Luft und für die Freiheit Knechtschaft. Die Beamten sind spitzbübischer geworden, als sie es unter Nikolaus waren, denn sie haben nicht mehr so viel Furcht, und die ganzen Zustände von heute sind ebenso schlecht oder schlechter als zu Nikolaus' Zeiten. Die Richter sind käuflich und es gibt in ganz Rußland nur 15 wirkliche Richter, die sich wirklich frei bewegen können und deren Unabhängigkeit vom Staate anerkannt wird, die übrigen, dieses ganze Heer von Richtern, steht im Abhängigkeitsverhältniß zur Regierung, sie müssen thun, was diese ihnen befiehlt oder verlieren beim ersten Anlaß ihre Stelle und Brod.“ Die Revolutions-Zeitung leugnet zwar die Gemeinschaft ihrer Partei mit dem Mörder vom 2. April ab, findet es aber in diesem Artikel im Uebrigen sehr begreiflich, daß ein Attentat auf den Kaiser verübt wurde.

Der Schlußartikel von „Land und Freiheit“ ist betitelt: „Nach dem 2. April“ und lautet in der Uebersetzung: Ungeachtet dessen, daß Solowiew nicht fliehen konnte unnd wollte, sprengten doch in der folgenden Nacht Kosaken in der Stadt herum und es wurden bei 52 Menschen Haussuchungen gehalten und viele Verhaftungen vorgenommen. Die ganze Polizei war auf den Beinen. Von denen, die in der Nacht zum 3. April verhaftet worden, nennen wir des Mangels an Raum wegen nur die bekanntesten. Es folgen nun die Namen einiger Verhafteten; dann fährt der Artikel fort: Indem wir uns vorbehalten, nächstens noch die weiteren Verhaftungen anzugeben, wollen wir nur noch auf die Mittel anfmerksam machen, welche die Regierung anwendet. Beinahe allen Hausknechten und Thürstehern hat man die Photographieen Solowiew's und Mirski's und noch einiger anderer, auf die man fahndet, gezeigt und gefragt, ob nicht diese Person bei irgend jemand, der im Hause wohnt, gewesen wäre. Man sagt, daß die Spione selbst den Schweizern Geld geben, um die gewünschte Nachricht zu erhalten. Am folgenden Tage wurde die schon längst von der Polizei vorbereitete Maßregel in Betreff der Päße (Petersburg, Moskau, Charkow, Odessa und Yalta) verkündigt, und es wurde eine besondere Commission unter dem Vorsitze Walujew's eingesetzt, um besondere Maßregeln auszuarbeiten. Diese Commission hat etwas Unerhörtes ersonnen, sie hat beinahe ganz Rußland in Kriegszustand versetzt und wir haben jetzt statt eines Zaren sechs unbeschränkte Monarchen.

Die letzte Nummer von Land und Freiheit ist am 8. (20.) April erschienen. Da die Revolutionspartei immer sehr gut bedient war, so ist es ihr auch mitunter gelungen, der Regierung und namentlich ihren speciellen Freundinnen, der 3. Abtheilung und der Stadthauptmannschaft, manch schlimmen Streich zu spielen. So fiel den Verschworenen unter Andern ein Geheimbefehl, eine Beilage zum Befehl der petersburger Stadthauptmannschaft, in die Hände, worin die Wiederfestnahme der Wera Sassulitsch nach deren Freisprechung befohlen wird. Die Revolutionspartei hatte nichts Eiligeres zu thun, als diesen Befehl mit Nummer und allem, in demselben Format, wie er erlassen und geschrieben worden war, in Druck zu bringen und nach überall hin zu versenden. Das denkwürdige Aktenstück lautet:

Geheime Abtheilung. 1. April 1878, Nr. 16. Beilage zum Befehl der St. Petersburger Stadt-Hauptmannschaft.

Ich befehle den Herren Pristaws (Polizeiobersten), die energischsten Maßregeln zur Auffindung und Verhaftung der Capitänstochter Wera Sassulitsch zu ergreifen, die auf das Leben des General-Adjutanten Trepow einen Angriff machte und gestern laut Urtheilsspruches der Geschworenen der Haft entzogen wurde. Nach Einbringung der Sassulitsch ist sie in das Untersuchungs-Gefängniß abzuführen und ist mir davon Meldnng zu machen. Unterzeichnet: Im Auftrage der St. Petersburger Stadthauptmanns der Generalmajor von Sr. Majestät Suite, Koslow.

---

## Provinzielles.

**Königsberg,** 14. Mai. [Oberbürgermeister.] Dem Vernehmen nach wird in Stadtverordnetenkreisen die Frage ventilirt, das Gehalt unseres Oberbürgermeisters um 3000 ℳ jährlich zu erhöhen.

— [In Sachen der Entfernung der Jacoby-Büste] aus dem Sitzungssaal der Stadtverordneten soll nunmehr auch der Minister des Innern der Ansicht der Regierung und des Oberpräsidenten beigetreten sein, daß die Büste an jener Stelle nicht aufgestellt werden dürfe.

**Insterburg,** 11. Mai. [Die hiesige Baugewerkschule] hat ihr Sommersemester am Montag mit — 6 Schülern eröffnet! Die Zahl der Lehrer, welche an der Anstalt wirken, soll zur Zeit ungefähr dieselbe sein. Das Sommersemester dürfte allerdings für die hiesige Baugewerkschule besonders ungünstig sein.

**Dt. Eylau,** 14. Mai. [Herr Rektor Böjecke] wird unsere Stadt Ende d. M. verlassen, um sein Amt als Director der höheren Töchterschule in Conitz mit einem Gehalte von 3600 Mark anzutreten. (B.)

**Aus Ostpreußen.** [Lotterie] Bei der Ziehung der zweiten Klasse der gegenwärtigen preußischen Klassen-Lotterie ist der Hauptgewinn von 30 000 ℳ in die Collecte von Heygster in Königsberg gefallen. In dieselbe Collecte fiel auch, wie die „K. H. Z.“ mittheilt, der zweite Hauptgewinn der ersten Ziehung.

**Danzig,** 13. Mai. [Luftschifffahrt.] Am nächsten Sonntag wird Danzig das erste Mal das Schauspiel einer Luftschifffahrt genießen. In dem Garten der Aktienbrauerei in Kleinhammer wird der Luftschiffer Richard Opitz mit seinem Ballon „Albatroß“ aufsteigen. Der Ballon hat einen Gehalt von von 20 Kubikmetern, einen Umfang von $10^1/_2$ Meter und einen Werth von 16 000 Mk. Die Füllung des Ballons nimmt $1^1/_2$ Stunden in Anspruch. Man wird aber schon um 2 Uhr Nachmittags mit der Füllung beginnen, während das Aufsteigen erst zwischen $6^1/_2$ und 7 Uhr beginnen soll.

— 14. Mai. [An Klößen erstickt.] Der Schuhmacher W. aß gestern in der H.'schen Gastwirthschaft zu St. Albrecht Fleisch mit Klößen in hastiger Weise, wobei ihm ein Kloß im Halse stecken blieb und seinen Tod durch Ersticken herbeiführte.

**Elbing,** 14. Mai. [Stapellauf.] Gestern Nachmittag fand auf der Werft des Herrn Commerzienrath Schichau der Stapellauf und die Taufe des ersten der beiden von der kaiserlichen Marine in Bau gegebenen Avisos statt. Als offizielle Vertreter der Marine waren zu diesem Akt die Herren Oberwerftdirektor Livonius, Schiffbaudirektor Hildebrandt und Maschinenbaudirektor Admiralitätsrath Gurlt von Danzig erschienen. Zur festgesetzten Zeit, $^1/_2$5 Uhr, hörte man die ersten Hammerschläge zur Hebung des Schiffskörpers und bald darauf bestieg Herr Oberwerftdirektor Livonius die am Bug des Schiffes errichtete mit Fahnen dekorirte kleine Tribüne, um die Taufrede zu halten. Bei den Schlußworten ergriff der Herr Redner die an einem Bande herabhängende Flasche Champagner und zerschellte sie am Bug des Schiffes. — „So mögen denn unserer Aller Glückwünsche das Schiff auf allen seinen Fahrten begleiten.“ Nachdem der letzte Halt gelöst war, bewegte sich der „Habicht“ mit majestätischer Ruhe in's Wasser, begleitet von dem tausendstimmigen „Hurrah“ der an der scharfen Ecke und jenseits des Elbingflusses Aufstellung genommenen Zuschauer. Prächtiges Wetter begünstigte das interessante Schauspiel. Das Schiff wurde sogleich wieder zu seiner weiteren Fertigstellung, Einsetzung der Maschine 2c. an die Werft herangebracht. Die Länge des Schiffes beträgt ca. 53 Meter bei 9 Meter Breite und $3^1/_2$ Meter Tiefgang. Es ist aus starken Eisenplatten hergestellt, und mit Teak-

holz bekleidet, das aber im unteren Theil des Schiffes noch eine Zinkblechbekleidung erhalten hat. Die bewegende Kraft erhält das Schiff durch eine Compound-Maschine von 600 indicirten Pferdekräften. Nach dem Stapellauf vereinigte ein Diner in der Wohnung des Herrn Kommerzienrath Schichau die Vertreter der Marine, die Spitzen der städtischen und Königlichen Behörden hierselbst, sowie die ersten Beamten der Fabrik. (E. Z.)

— [Die Stadtverordneten-Versammlung] bewilligte am Freitag, wie die „A. Z." berichtet, in geheimer Sitzung als Betrag für die in Aussicht genommene Errichtung einer Provinzial-Blindenanstalt 1000 Mk. und beschloß gleichzeitig, eine kunstvoll hergerichtete Glückwunsch-Adresse zur Feier der goldenen Hochzeit an das Kaiserpaar abzusenden.

**Marienwerder.** [Zur Rinderpest.] Die königliche Regierung zu Marienwerder hat bei dem günstigeren Stande der Rinderpest in Russisch-Polen einige Abänderungen in den Bestimmungen zur Abwehr dieser Krankheit eintreten lassen. Danach bleibt das Einfuhrverbot bestehen für Rindvieh, Schafe, Ziegen und alle von Wiederkäuern stammenden Theile in frischem Zustande mit Ausnahme von Butter, Milch, Käse. Es dürfen vollkommen trockene oder gesalzene Häute und Därme, Haare und Borsten, Talg in Fässern und Wannen, vollkommen lufttrockene, von thierischen Weichtheilen befreite Knochen, Hörner, Klauen, an denjenigen Uebergangspunkten, wo sich Grenzzollämter befinden, eingeführt werden. Ferner ist die Einfuhr von unbearbeiteter, in festen Säcken verpackter Schafwolle, diese aber nur auf der Eisenbahn, und von Blutkuchen allgemein gestattet. Schweine dürfen auf allen Wegen ohne vorangegangene Untersuchung eingetrieben werden, ebenso ist die Einfuhr von Dünger, Rauchfutter, Stroh, Streumaterialien, von Geschirren und Lederzeugen erlaubt, dagegen sind Lumpen und gebrauchte Kleider auch ferner nicht einzuführen.

— 14. Mai. [Personalien.] Zu Räthen bei dem künftigen Ober-Landesgericht Marienwerder sind ernannt die Herren Appellationsgerichtsräthe Demme, Dorendorf, Häntzschel, Katz, Lindemann, Lindner, Möller, Nereschko, Pytt und Nitsch, sämmtlich von hier; der Appellationsgerichtsrath Herr Engländer von hier ist an das Ober-Landesgericht Frankfurt a./M. versetzt.

**Marienburg**, 13. Mai. [Versicherungs-Verein.] Der landwirthschaftliche Verein in dem benachbarten Rothhof hat aus Veranlassung der in letzter Zeit so häufig vorgekommenen Diebstähle an Vieh und Pferden gegen diese Landplage einen Verein gebildet, durch welchen der einzelne Bestohlene angemessen entschädigt werden soll. Daß der Verein namentlich für die isolirter gelegenen Besitzungen ein Bedürfniß ist, dürfte schon aus dem Umstande hervorgehen, daß bei der vorbereiteten Versammlung über 1000 Stück Vieh zur Versicherung angemeldet wurden.

**Mewe**, 12. Mai. [Auswanderer.] Gestern sind einige Auswanderer, die im April v. J. die hiesige Gegend verließen, wieder zurückgekehrt. Von Brasilien aus bis Hamburg waren sie glücklich angekommen. Hier ging ihnen das Geld aber aus und sie schrieben an ihre Verwandten hierher, um ihnen das nöthige Reisegeld zu schicken, was auch geschah. Noch andere Familien werden aus Brasilien zurück erwartet. Diesen fehlt, da sie eine starke Familie haben, aber das Reisegeld über's Meer. Von den Verwandten ist denselben das erforderliche Geld bereits hingeschickt worden. Hoffentlich werden nun andern Arbeitern die etwa über's Meer ziehen möchten, die Auswanderungslust vergehen. (Gef.)

**Löbau**, 13. Mai. [Verschönerungs-Verein. Seminargebäude.] In voriger Woche hat sich hier ein Verschönerungs-Verein gebildet. Derselbe bezweckt, unserer von der Natur stiefmütterlich behandelten Umgegend durch Anlagen einigen Schmuck zu verleihen. An unserem neuen Seminargebäude wird jetzt mit aller Kraft gearbeitet, so daß sich wohl bestimmt annehmen läßt, daß der Rohbau in diesem Jahre fertig wird.

**Schneidemühl**, 14. Mai. [Der hiesige Konsumverein], schreibt die „Posener Zeitung", hätte schon längst zu Grabe getragen werden müssen, wenn die Waaren nicht auch an Nichtmitglieder abgegeben würden. Die Mitglieder, deren nur noch wenige sind, zeigen so geringes Interesse an dem Verein, daß nicht einmal eine General-Versammlung abgehalten werden kann. Eine solche war nämlich neulich in dem Koslowsky'schen Lokale anberaumt, zu welcher nur fünf Mitglieder erschienen waren.

**Inowrazlaw**, 14. Mai. [Soolbad-Eröffnung.] Morgen, den 15. d., findet im Soolbade die Eröffnung der Sommersaison statt. Die überaus starken jod-bromhaltigen Sool- und Mutterlaugenbäder, sowie die Trinkkur diluirter Soole mit Gasfüllung haben bisher bei Skrophulose Rheumatismus, Gicht, Krankheiten der Haut, Drüsen, Knochen, Gelenke ꝛc. die allerbesten Wirkungen erzielt. Im vorigen Jahre wurden 12,000 Bäder abgegeben. Hoffentlich wird das Bad in der bevorstehenden Saison einen noch höheren Erfolg aufzuweisen haben. Badegäste sind schon anwesend.

**Posen**, 14. Mai. [Die Anzahl der Eisenbahnen], welche gegenwärtig in die Station Posen einmünden, sind 6 (Breslau-Posener, Stargard-Posener, Märkisch-Posener, Posen-Thorner, Posen-Kreuzburger, Posen-Schneidemühler.) Auf diesen 6 Bahnen treffen hier täglich 22 Personen- und gemischte Züge ein, auch gehen von hier die gleiche Zahl von Personen- und gemischten Zügen ab; es sind dies im Ganzen also 44 Züge. (P. Z.)

**Thorn.** Wie wir hören, soll nach einer Verfügung des k. Provinzial-Schul-Collegiums zu Danzig an allen höheren Lehr-Anstalten, welche dem Provinzial-Schul-Collegium unterstellt sind, das Schuljahr von Jahre 1880 ab zu Ostern zu beginnen. Die Ferien sollen von jetzt an überall zu Pfingsten 5 Tage, im Sommer 4 Wochen, zu Michaelis, Weihnacht und Ostern je 14 Tage dauern. Der Anfang der Ferien wird künftig alljährlich im Laufe des Monats Januar vom Provinzial-Schul-Collegium bestimmt. In diesem Jahre wird zu Pfingsten der Unterricht am 30. Mai geschlossen, die Sommer-Ferien beginnen am 5. Juli, die Michaelis-Ferien am 27. September, die Weihnachts-Ferien am 20. Dezember.

— Die Rinderpest will in unserem Nachbarlande kein Ende nehmen und die Gefahr, welche dadurch auch für uns entsteht, schädigt fortgesetzt Handel und Verkehr unserer östlichen Provinzen. Nach einem Telegramm aus Warschau ist neuerdings daselbst die Rinderpest ausgebrochen. Die wahrscheinlich sofort durch deutsche Thierärzte erfolgende Feststellung des Thatbestandes wird ergeben, ob und inwieweit die Nachricht begründet ist.

— Der erhöhte Fußweg an der Chaussee vor dem Culmer Thor, zwischen der Treppe und dem Gabelpunkt der Lissomitzer und Kulmer Chaussee, wird jetzt abgesteckt und dadurch eine wünschenswerthe Verbreiterung des Weges gewonnen.

— Das Gewicht der von hiesigen Bäckermeistern hergestellten Backwaaren ist in der letzten Zeit von der Polizei festgestellt worden wahrscheinlich um diejenigen Bäcker zu verzeichnen, welche die größte Waare liefern.

— Trichinen. Am 12. d. fand der Fleischbeschauer Herr Wieser bei einem von dem Fleischermeister Schinauer in Mocker geschlachteten Schweine Trichinen. Es ist dies der erste Trichinenfall auf der Mocker. Das Schwein war versichert, und wurde vorschriftsmäßig vernichtet.

— Ein herrenloses Schwein ist an die Polizei abgeliefert worden. Der Eigenthümer kann sich bei Hrn. Polizei-Commissarius Finkenstein melden.

## Locales.

Strasburg, den 14. Mai.

— **Der Herr Oberpräsident** v. Ernsthausen traf in Begleitung des Herrn Oberregierungsraths Steinmann aus Marienwerder heute Abends 8 Uhr hier ein, wurde von den Spitzen der Stadt Strasburg empfangen und stieg in Hotel de Rome ab. Den folgenden Tag besichtigten die hohen Herren die Stadt, besuchten das Gymnasium, die evangelische und katholische Kirche und die Königliche Domaine, woselbst ein kleines Frühstück eingenommen wurde, worauf die Reise nach der Grenzkammer Tissakrug stattfand. Nach kurzem Aufenthalt kehrten die hohen Herren zurück und dinirten in Hotel de Rome. Nach dem Diner wurde eine Ausflucht über Schwetz nach Karbowo gemacht. Donnerstag gedenken die hohen Herren über Miliszewo, Wrotzk die Reise nach Schönsee fortzusetzen. Daß die dem hohen Gast gewiß sehr knapp zugemessene Zeit nicht gestattet hat, auch die hiesige Synagoge mit einem Besuch zu beehren, haben unsere israelitischen Mitbürger lebhaft bedauert.

— **Lotterie.** Bei der am 14. Mai fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 160. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 12 000 M auf Nr. 91 622,
1 Gewinn zu 6000 M auf Nr. 10 643,
1 Gewinn zu 1800 M auf Nr. 75 656.
2 Gewinne zu 600 M auf Nr. 15 559, 80 814.
4 Gewinne zu 300 M auf Nr. 46, 34 951, 41 550, 65 378.

## Haus- und Landwirthschaftliches.

**Fischzucht.** Was bei Verfolgung und Tödtung von Fischfeinden geleistet werden kann, zeigt der bekannte Fischzüchter Rittergutsbesitzer v. d. Borne welcher im Verlauf von 7 Jahren auf seinem Gute Berneuchen folgende Thiere tödtete: 62 Fischottern, 333 Reiher, 334 Eisvögel, 81 Fischadlern und Gabelweihen, 43 Taucher, 1 Möve, 186 Enten, 14 Füchse ꝛc.

## Vermischtes.

* Nach einer Mittheilung des „Tageblatt" ist am Dienstag Abend 9 Uhr der Mörder der Anna Friedrich in Berlin verhaftet worden. Es ist der 29 Jahre alte Arbeiter Gottlieb Kuhnke, der in demselben Hause, in welchem das Verbrechen geschehen, und zwar unmittelbar unter dem Quartier der Eltern des ermordeten Kindes wohnte. Er ist mit einer 6 Jahre älteren Frau verheirathet und Vater eines $2\frac{1}{2}$ Jahre alten Kindes, welches er aber nicht im Hause hält, sondern in fremde Pflege gegeben hat. Der unter der ermordeten Anna Friederich vorgefundene, blutbefleckte Sack hat auf die Spur des Mörders geführt, indem bei der auf Veranlassung des Kriminal-Kommissarius Weien in der Nachbarschaft gehaltenen Umfrage jener Sack von der Ehefrau des Kuhnke als ihr Eigenthum wiedererkannt worden ist. Dieser Sack hatte seither in der Küche auf seinem bestimmten Platz gelegen und ist von der Frau gestern, Dienstag, früh vermißt worden. Als Kuhnke am gestrigen Abend nach Hause gekommen war, wurde er zunächst von dem Kriminalkommissar Weien festgenommen, dem gegenüber er die That auf das entschiedenste mit dem Hinzufügen leugnete, daß er von nichts wisse, weil er am Montag blau gemacht habe. Bei der Visitation Kuhnke's wurden indeß an seinem Körper, an seiner Wäsche und namentlich an seinen Beinkleidern Blutflecke entdeckt, über deren Ursprung er ebenso wenig Auskunft zu geben vermochte, wie über seinen Aufenthalt während der Zeit, zu welcher, allem Vermuthen nach, das scheußliche Verbrechen vollführt worden ist. Bei dem Transport des Mörders von dem Bureau des 52. Polizeireviers (Rüdersdorferstraße) nach dem Stadtvogtei-Gefängniß, welchen der Kriminalkommissar Weihen mit zwei Schutzleuten in einer Droschke ausführte, stürzte das Pferd der letzteren in der Gegend des Andreasplatzes; da gleichzeitig die Deichsel gebrochen war, mußte eine andere Droschke requirirt werden. Diese nun wurde von der erbitterten Volksmenge, die dem Pferde in die Zügel fiel, am Fahren verhindert. Man verlangte die Auslieferung des Mörders, um ihn zu lynchen und schleuderte, als dies verweigert wurde, Steine in den Wagen. Der Kriminalkommissarius Weien, den einer dieser Steine an den Kopf getroffen hatte, sprang aus der Droschke und hielt eine Ansprache an die Menge, welche sich denn auch beruhigte. Der Mörder wurde in der Stadtvoigtei einem kurzen Verhör unterzogen, worin er angab, am Montag Abend stark angetrunken gewesen zu sein, und dann in eine Isolirzelle gebracht.

* Der „hundertjährige Kalender" hat das Vertrauen schlecht gerechtfertigt, welches harmlose Gemüther in seine berühmten Wetter-Prophezeihungen setzen. „Vom 8. bis zum 18.", sagt er, wird es sehr warm, daher können auch die Früchte auf dem Felde wegen der Dürre nicht fortwachsen." Schlechter ist es noch keinem Propheten gelungen, den Schleier der Zukunft zu lüften. Martin Luther scheint ein besserer Wetterkenner zu sein, als der selige Knauer, wenn er sagte: „Der März ganz, der April am Schwanz, der Mai neu, halten selten Treu." Das heurige Jahr wenigstens bestätigt diese Regel bis auf das i-Tüpfelchen.

* Der beim Polizei-Präsidium in Berlin beschäftigte Hülfsarbeiter Schwesig, welcher während des Französischen Krieges zum 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4. eingezogen war, hatte am Abend des 14. August 1870 vor Metz einen Schuß in die linke Schläfe erhalten. Die Kugel ging unter beiden Augen und dem Nasenbein durch bis in den Backenknochen der rechten Gesichtsseite, wo sie sitzen blieb, ohne dem Schwesig besondere Schmerzen zu verursachen. Nur im vorigen Jahre schwoll ihm einmal die rechte Backe sehr stark an und fing an zu eitern. Am Bußtage endlich brach die Kugel neben den Zähnen plötzlich durch und fiel ihm in den Mund. Die Kugel hat im Ganzen ihre regelmäßige Form behalten, nur einige kleine Unebenheiten befinden sich an ihr, welche durch das Streifen der Knochen oder Zähne anscheinend hervorgebracht sind, aber auch bereits durch die Explosion des Pulvers herbeigeführt sein können.

* Eine kleine amüsante Luftballongeschichte erzählt der Börsen-Courier aus Berlin: Der bekannte Weinhändler H. Unter den Linden kaufte vor einiger Zeit bei einem Spaziergange im Thiergarten seinem kleinen Söhnchen einen jener bekannten bunten Luftballons. Der Vater sagte seinem Kleinen, er könne den Ballon in die Luft fliegen lassen, und er, der Kleine, habe ja Visitenkarten, eine von denen solle er anbinden und darauf schreiben, daß wer den Ballon oder die Karte wiederbrächte, in der Weinstube von H. eine Flasche Wein erhalten solle. Nach mehreren Wochen kam ein nun ein Brief von einem Gutsbesitzer X. aus dem Kreise Inowrazlaw an Herrn H. mit der Karte des kleinen Burschen. Der Kinder-Ballon hatte eine Reise von 35 Meilen Luftlinie zurückgelegt, und Knechte hatten ihn auf dem Felde jenes Gutes bei Inowrazlaw gefunden. Herr H., den diese seltsame Kinder-Ballonreise höchstlich amüsirt hat, ließ ein halb Dutzend Flaschen seiner besten Weine einpacken und hat sie statt der zugesagten Bouteille an die Auffinder des kleinen Ballons gesendet.

* Ueber die Memoiren des Fürsten Metternich, die demnächst veröffentlicht werden sollen, theilt das „N. Wiener Tageblatt" Folgendes mit: Das Werk wird gleichzeitig in deutscher, französischer und englischer Sprache erscheinen. Von dem Umfange desselben erhält man einen Begriff durch folgende Daten: Es zerfällt in vier Abtheilungen. Die erste Abtheilung behandelt die Ereignisse bis zum Jahre 1815 in zwei Druckbänden. Die zweite Abtheilung beschäftigt sich mit der Geschichte der Jahre von 1815 bis 1848, zwei Bände. Die dritte Abtheilung umfaßt die Zeit vom Jahre 1848 bis zum Tode des Staats-Kanzlers im Jahre 1859, zwei Bände. Die vierte Abtheilung enthält, ohne sich an die chronologische Reihenfolge zu binden, Abhandlungen über verschiedene Materien; Gedanken und Maximen; Anekdotisches und die Korrespondenz des Staatskanzlers mit Gelehrten und Künstlern. Das Manuskript der ersten Abtheilung, welches zunächst und zwar im Herbst dieses Jahres zur Publikation gelangt, ist druckfertig. Es ist acht Bände stark. — In dem „Politischen Testament" Metternich's, einem besonderen Kapitel seiner Memoiren, findet sich folgende bemerkenswerthe Stelle: „Despotismus einer jeden Art habe ich als ein Symptom der Schwäche erkannt, wo er sich Luft verschafft, ist er ein sich selbst strafendes Uebel, am unleidlichsten dann, wenn er sich hinter die Larve der Beförderung der Freiheit stellt."

## Telegraphische Börsen-Depesche

**Berlin**, den 15. Mai 1879.

| | | | 14. M. |
|---|---|---|---|
| **Fonds:** geschäftslos. | | | |
| Russische Banknoten | | 194,80 | 195,30 |
| Warschau 8 Tage | | 194,50 | 195,16 |
| Russ. 5% Anleihe v. 1877 | | 85,75 | 85,90 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 60,60 | 60,90 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 54,10 | 54,20 |
| Westpr. Pfandbriefe 4% | | 97,70 | 97,70 |
| do. do. $4\frac{1}{2}$% | | 103,00 | 103,00 |
| Kredit-Actien excl. Dividende | | 449,00 | 449,00 |
| Oesterr. Banknoten | | 173,40 | 173,35 |
| Disconto-Comm.-Anth. | | 149,00 | 149,50 |
| **Weizen:** gelb | Mai-Juni | 194,50 | 194,00 |
| | Sept.-Okt. | 196,00 | 197,00 |
| **Roggen:** | loco | 128,00 | 128,00 |
| | Mai-Juni | 125,50 | 125,50 |
| | Juni-Juli | 125,50 | 125,50 |
| | Sept.-Okt. | 130,50 | 131,00 |
| **Rüböl:** | Mai-Juni | 57,00 | 57,40 |
| | Sept.-Oct. | 58,50 | 58,70 |
| **Spiritus:** | loco | 53,30 | 53,30 |
| | Mai-Juni | 53,20 | 53,10 |
| | August-Septbr. | 54,50 | 54,50 |

Diskont 3%
Lombard 4%

**Getreide-Bericht** von S. Rawitzki.

**Thorn**, den 15. Mai 1879.

Wetter: schön.

Weizen: in Folge geringer Zufuhr, fast geschäftslos, Tendenz unverändert, rother 180 Mk., hellbunt 183—185 Mk., fein 188 bis 190 Mk. per 2000 Pfd.

Roggen: fest, poln., wenig besetzt 122 Mk., do., besatzfrei 123—124 Mk., russischer 111 bis 112 Mk. per 2000 Pfd.

Gerste: ohne Geschäft.

Hafer: fest, russischer, heller, etwas besetzt 112 bis 114 Mk., dito dito besatzfrei 115 bis 118 Mk.

Erbsen: fest, Kochwaare 120—126 Mk., Futterwaare 109—114.

**Danzig**, 14. Mai. Getreide-Börse.

[L. Gieldzinski.]

Wetter: schön und warm.

Weizen loco fand am heutigen Markte etwas bessere Kauflust. Bezahlt ist für Sommer- 131 Pfd. 180, bunt und hellfarbig 125 bis 128 Pfd, 182 bis 186 hochbunt und glasig 128, 129, 131/2 Pfd. 190, 192 Mk per Tonne. Für russischen Weizen wurden bei kleiner Zufuhr volle Preise bewilligt, und ist gekauft roth 119 Pfd. zu 170 bunt 127 Pfd. 182 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 186 Mk.

Roggen loco unverändert. Nach Qualität ist bezahlt für inländischen 127 Pfd 127, polnischer 123 Pfd. 119, Mk. per Tonne. Regulirungspreis 116 Mk.

Hafer loco russischer wurde zu 108 Mk. per Tonne gekauft.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 15. Mai 1879.

(v. Portatius und Grothe.)

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco | 55,50 | Brf. | 55,00 | Gld. | 55,00 | bez. |
| Mai | 55,50 | „ | 55,00 | „ | — | „ |
| Frühjahr | 55,50 | „ | 55,00 | „ | — | „ |

## Holztransport auf der Weichsel.

Am 14. Mai eingegangen: Schmidt, von Gebr. Sander Koek an Krause-Schulitz 4 Traften, 1453 Kiefern-Rundh.; David Wiener, von K. Silberberg-Schwirsch an Otto-Danzig 5 Traften, 1790 Kiefern-Kantb., 6446 Kiefern-Schnieper, 85 Kiefern-Schwellen, 2 Schock Eichen-Stäbe, 4360 Pfd. Weizen; Ehlbaum, von Kiehl-Besow an Ordre-Ordre 2 Traften, 500 Kiefern-Rundholz.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Beobachtungszeit. | Barom. Par. Lin. | Therm. R. | Wind. R. | Wind. St. | Bewölkung. |
|---|---|---|---|---|---|
| 14. 10 U. A. | 335.80 | 6.7 | NO | 1 | htr. |
| 15. 6 U. M. | 335.68 | 3.2 | NW | 1 | vhtr. |
| 2 U. Nm. | 335.30 | 13.5 | WNW | 1 | vhtr. |

Wasserstand am 15. Mai, Nachm. 3 Uhr 7 Fuß 3 Zoll.



## Telegraphische Depesche der „Strasburger Zeitung".

**Warschau, 14. Mai. Heute früh betrug der Wasserstand hier 5 Fuß 1 Zoll, bei Zawichost heute Abend 9 Fuß $3\frac{1}{2}$ Zoll, Hochwasser wird dort nicht erwartet.**

## Bekanntmachung.

Das Umlegen des Pflasters in der Kamionka-Vorstadt beginnt am Montag, den 19. Mai d. J., dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß schwerbeladene Gefährte für die Zeit der Umpflasterung den Weg über die Domaine Strasburg fahren müssen, während leichtere Gefährte vorläufig noch durch das Kamionka-Thor passiren können.

Strasburg, 10. Mai 1879.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Sammlungen, welche durch 4 Herren auf meine Bitte geschehen, um für eine Stiftung in Berlin zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares verwandt zu werden, haben 120 Mark ergeben. Seitdem ist sichere Aussicht eingetreten, daß wir hier in Strasburg selbst eine Stiftung errichten können, deshalb werde ich, wenn kein Widerspruch erfolgt, die gesammelten 120 Mark dieser Stiftung zuweisen, indem ich annehme, daß den Gebern die Stiftung in unserer Stadt mehr am Herzen liegen wird, und da auch diese Stiftung zu derselben Feier gegründet werden soll.

Strasburg, 10. Mai 1879.

**Rafalski.**

## Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in **Breslau**, **unübertrefflich gegen Schnupfen Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel und Kratzen im Halse, sowie in größeren Gaben gegen Verstopfung, ist in Thorn allein echt zu haben bei Heinrich Netz und Hugo Claass.**

Ich beabsichtige die

## Cichorienfabrik

**in Pensau** in diesem Herbst wieder in **Betrieb** zu setzen und ersuche alle diejenigen Herren, welche willens sind, Cichorien-Wurzeln für meine Fabrik zu bauen, sich behufs Kontract-Abschluß an Herrn **B. Unruh** in **Thorn**, Breitestraße Nr. 87, wenden zu wollen.

**M. Weinschenck.**

## Huste-Nicht*) von L. H. Pietsch & Co.

in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen*).

**Lungen-Leiden.**

**Anerkennung.** Durch dreimonatlichen Gebrauch Ihres **Honig-Kräuter-Malz-Extraktes** habe ich meinen **Bluthusten** und **eiterigen Auswurf verloren.** Seit zwei Monaten ist von der schrecklichen Krankheit nichts wiedergekommen 2c.

**Polewka**, Lehrer in Chmiellowitz.

Jeder **Husten** kann höchst **gefährlich** werden. Folgende Kennzeichen: **Husten** mit **Auswurf**, **Sich-matt-fühlen**, **Kurz-Athmigkeit**, Verlieren der **Gesichtsfarbe** und **magerer** werden, lassen in der Regel auf das Vorhandensein der **Lungenschwindsucht** schließen.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein

**Segen spendendes Dankschreiben Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.**

*) Zu haben in Thorn bei Herrn **E. Szyminski**, in Briesen bei Hrn. **R. Schmidt.**

## Für 10 Mark

10 Meter schöner Kleiderstoff und 1 schönes wollenes Damen-Umschlagetuch, 1 großes weißes Damast-Tischtuch, 3 weiße Damast-Servietten, 3 abgepaßte weiße Handtücher, rein Leinen, 3 weiße Taschtücher rein Leinen versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme von 10 Mark oder nach vorheriger Einsendung die Fabrik von **A. Leyser, Berlin**, Wallnertheaterstraße 34.

## Abessinier-Brunnen

**bis zu 100 Meter Tiefe.** Abessin. Garten-Spritzbrunnen, Gartenspritzen und Erdbohrwerkzeuge stets vorräthig in der Fabrik von

**Carl Blasendorf,**

Berlin, Kl. Frankfurterstraße 14.

Man verlange Preiscourante.

## Bau- u. techn. Büreau

für Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe

von

**R. Kappis**, Architekt u. Ingenieur,

Thorn, Butterstraße Nr. 92./93.

**NB.** Zeichnungen und Kostenanschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich **gratis.**

## Ein Wunder der Industrie!

**Höchst wichtig für Händler.**

Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende

**eine prachtvolle Uhrkette**

aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner

**7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.**

1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen**, welche sich vorzüglich auch zu **Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren-, oder Damen-Uhrkette gewünscht wird.

Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

**H. Wolff, Berlin,**
Naunynstr. 46/47.

Man wolle **genau auf meine Firma achten.**

## „Pepsin",

ein Mittel gegen **Kolik u. Harnverhaltung** bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in Fl. à 3 Mk. u. 1½ Mk.

Die **alleinige** Niederlage des **wirklich echten**, von meinem verstorbenen Mann, dem Königl. Kreisthierarzt **A. Simon**, erfundenen

## Pepsin's

habe für Westpreußen dem Herrn **B. Jltz**, Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte **genau** auf Siegel zu achten.

Mühlhausen i/Thüringen.

Frau **Therese Simon.**

### Doppelte Bestätigung.

Mir, sowie auch meiner Frau, hat der

**Mayer'sche weiße Brust-Syrup**
**(feinster Fruchtsaft)**

schon beim ersten Gebrauch wesentliche Dienste geleistet, was ich hiermit der Wahrheit gemäß attestire.

Ellerberg. **Schmoll**, Bürgermeister.

Nur vorräthig bei **Heinrich Netz.**

Anständigen Reisenden, Agenten, Colporteuren, sowie Beamten, bei leichter Mühe mindestens 6 Mk. täglich Nebenverdienst.

**Felix Riebel**, Leipzig




## Künstliche Zähne und Gebisse,

auch heilt u. plombirt kranke Zähne

**H. Schneider,**

Brückenstrasse, Thorn.







## Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik

**Wilh. Meissner,**
Stargardt i. P.

**Preis-Medaillen:**
1864 Silb. Medaille Wangerin.
1864 Silb. Med. Königsberg.
1869 Silb. Med. Wittenberg.
1870 Ehrendiplom Cassel.
1872 Bronc. Medaille Moskau.
1873 Bronc. Med. Schievelbein.
1873 Silb. Medaille Massow.

**Preis-Medaillen:**
1873 Silberne Medaille Stolp.
1874 Silb. Med. Greiffenberg.
1874 Ehrenpreis Dt.-Crone.
1875 Bronc. Medaille Cüstrin.
1876 Silb. Staatsmed. Belgard.
1878 Bronc. Staatsmed. Danzig.
1878 Anerk.-Dipl. Frankf a.|O.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in **Arnswalde**, sich seit Jahren um Weitereinführung meiner Spezialitäten:

**Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern anwendbar) Meißner's Dichtungskitt (Reparaturmittel für fehlerhafte einfache Pappdächer)**

mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und **Thorn** ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Voranschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppellagigen Eindeckungsweise — die sich nunmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich

mit aller Hochachtung

**Wilh. Meissner.**

* * *

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne Hochachtungsvoll

**Ferd. Schlüter,**
**Arnswalde.**

## Bad Landeck i. Schl.

**Frauenbad.**

Schwefel-Thermen 24—16° R. Mineral-, Wannen- und Bassin-Bäder, innere und äußere Douchen, Moorbäder. | Trinkquellen. Kalt-Wasser-Heilanstalt, Appenzeller Molken-Anstalt, Milchcur, herrliche Nadelholzwälder.

1400 Fuß über dem Meere, **mildes** Gebirgsklima, vollständiger Schutz **gegen Ost** und **Nord**, ganz besonders geeignet gegen Störungen **weiblicher** Gesundheit, als **Katarrhe, Nervenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit** 2c., chronischen **Rheumatismus, Gicht, Lähmungen**, allgemeine **Schwäche, ungenügende Ernährung.** — Jährlicher Fremdenbesuch **5500.** Zwei Drittheile der Curgäste sind **Frauen.** Schöne Wohnungen, täglich 2 Mal Concert, Theater, Eisenbahnstation in Glatz und Patschkau, je 3 Meilen entfernt. **Eröffnung** der Bäder 1. Mai. **Schluß** ult. September.

**Der Magistrat.** Birke, Bürgermeister.

# Auction zu Locken, bei Pr. Stargardt.

## Donnerstag d. 19. u. Freitag d. 20. Juni 1879,

**präcise 10 Uhr,**

werde ich zu Locken, im Auftrage des Herrn **v. Lyskowski**, wegen Aufgabe der Wirthschaft und Domicilveränderung, das sämmtliche lebende und todte Inventarium an den Meistbietenden verkaufen, als:

**50 vorzüglich schöne Pferde, meistentheils eigener Zucht, darunter ein Theil der besten Mutterstuten von prämiirten Hengsten gedeckt, 6 zweijähr., 8 einjähr., 10 diesjähr. Fohlen, 15 Stück gute Kühe, 1 zwei Jahr alten Bullen; ferner 312 Stück Mutterschafe mit ebensoviel Lämmern, 227 Stück 4jähr., 140 Stück 3jähr., 163 Stück 2jähr., 150 Stück 1jähr. Mutterschafe, 170 Stück Hammel und 7 Böcke.**

**An todtes Inventarium: 3 Pferde-Dreschmaschinen und Roßwerke, 1 Locomobile nebst Dreschkasten, 1 Roßschrootmühle mit Steinen, 2 Häckselmaschinen nebst stehendem hölzernen Roßwerk, 2 Thorner Getreide-Säemaschinen, 2 Klee-Säemaschinen, 1 eis. Hungerharke, 2 Rübenschneider, 1 Mußmaschine und verschiedene Getreide-Reinigungsmaschinen, sowie 2 Cylinder und 20 verschiedene Kleesiebe, 19 große vierspänn. Arbeitswagen (complett mit Zubehör), sowie Kasten und Leitern, 6 zweispänn. Wagen, 1 Decimalwaage, 15 Ctr. Tragkraft, 30 eis. Pflüge, 30 eis. Zinken-Eggen 6 eis. Kartoffelpflüge, 12 Paar Beschlag-Schlitten, verschiedenes trockenes Schirrholz, 50 Schafraufen mit allen Schafstallutensilien, 54 Arbeitssielen für Pferde mit Ketten, 24 Arbeitssielen für Ochsen mit Ketten, 2 Jagdwagen, 1 Halbverdeckwagen, 1 einspänn. Wagen sowie diverse Acker- und Wirthschaftsgeräthe, und einige übercomplette Möbel und Küchengeräthe.**

Das Inventarium befindet sich in einem vorzüglichen Zustande, und werde ich das lebende Inventarium, **Donnerstag den 19. Juni**, das todte, **Freitag den 20. Juni cr.** verkaufen.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auktion anzeigen. Käufer, die ich nicht persönlich kenne, zahlen sofort beim Zuschlage.

An den beiden Auktionstagen soll für die Herren Käufer Fuhrwerke zu den Frühzügen in Pr. Stargardt Sorge getragen werden und bitte daher um vorherige Anmeldung in meinem Bureau, damit ich die Anzahl der Wagen bestellen kann.

**Joh. Jac. Wagner Sohn.**

**Auctionator.** Bureau: Danzig, Hundegasse 111.

## Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher Methode** und **gegen geringes monatliches Honorar Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**

**Jul. Morgenstern,**

Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**

**Prospekte und Lehrbrief 1** werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zur **Durchsicht** zugesandt.

Wir empfehlen unseren vorzüglichen

## Portland-Cement,

**von anerkannt erster Qualität,**

unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft bei reeller Verpackung.

Die Productionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge.

Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20jährigen Thätigkeit versenden wir auf Wunsch gern gratis und franco.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. **F. W. Grundmann,**
Oppeln.

## Druckarbeiten

jeder Art liefert

**die Dampfdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung,**
**Brückenstrasse 10,**

schnell, sauber und billig. Die Herren Gewerbtreibenden machen wir besonders darauf aufmerksam, dass der **Druck** von **Preisverzeichnissen** sich wesentlich billiger stellt, als Lithographie.

## J. Heyn,

Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,
**Stettin,**

empfiehlt sich zur Ausführung von **neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**

**Referenzen** über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Directer Bezug
**Prima Oberschlesischer Steinkohlen,** sowie **Bau- und Dünger-Kalk** durch die
**General-Agentur d. Hugo Graf Henckel v. Donnersmarck'schen Steinkohlengruben u. Kalkwerke.**
**Julius Katz, Kattowitz O/S.**
Preis-Courante franco.

Frau **Therese Gronau's** 15jährig bestehendes **erstes jüdisches**

## Töchter-Pensionat

nimmt noch Zöglinge auf. Vielseitige gediegene, geistige und praktische Ausbildung. Erziehung, Pflege, allermäßigste Bedingungen.

**Berlin**, Thiergarten, Moltkestr. 4 I.

Aelteste Fabrik — seit 1858

## Gegen Feldmäuse

offerirt die **Apotheke zu Dommitzsch** (R.-B. Merseburg) **Phosphorpillen** als das wirksamste und daher billigste Mittel. 5 Kilo = 9 Mk., 10 Kilo = 16 Mk., 50 Kilo = 75 Mk. Gebrauchsanweisung dabei. Referenzen: H. H. Rittergutsbesitzer v. Paczenski-Commende b. Dommitzsch. Helms-Rössing b. Nordstemmen (Hannover). v. Storch-Dämelow bei Ventschow (Mecklenburg.) Außerdem liegen noch andere Atteste vor.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.